

Text von der vorhergehenden Seite aus: Elmar Simma, Maria. Gebete und Impulse zu Marienfeiern, Tyrolia Verlag Innsbruck 2002



Hans Rohmann, Pixabay

Wenn Sie Hilfe brauchen oder ein Gespräch mit einem unserer Seelsorger/Innen, scheuen Sie nicht, im Pfarrbüro anrufen.

Wir sind weiterhin für Sie und Ihre Sorgen oder Anliegen da!

Mariahilf

Mariahilfplatz 11, 81541 München

Tel. 651 28 66 / Fax: 651 98 47

mariahilf.muenchen@ebmuc.de

Di, Do, Fr 8.30 –12.00 Uhr Di. u. Do.15.00 –18.00 Uhr

St. Franziskus

Hans-Mielich-Str. 14, 81543 München

Tel. 65 08 97

st-franziskus.muenchen@ebmuc.de

Di 8.30 –12.00 Uhr, 14.00 –16.00 Uhr

Do 8.30 –12.00 Uhr, 14.00 –17.00 Uhr

*Änderungen der Bürozeiten möglich

Maria,

Großes hat dir getan der Mächtige.

***Er hat dich groß gemacht
durch Freude und Leid.***

***Du lässt mich erkennen,
dass Gott es ist,***

der Großes an mir tut

in den großen Augenblicken meines Lebens.

Du ermunterst mich,

***dass ich Gott traue und ihn suche,
auch in dunklen Stunden.***

Durch dich erfahre ich Hoffnung,

dass letztlich alles gut wird und gut ist,

so dass ich auch im Leid

an Gottes Größe

nicht zweifeln und verzweifeln muss.

Maria, du große Frau,

bitte für mich!

(Elmar Gruber)

Liebe Seniorinnen und Senioren,

wir wünschen Ihnen allen einen schönen Mai mit viel Sonnenschein in der aufblühenden Natur und hoffen, dass Sie weiter gut durch diese schwierige Zeit kommen.

Im Namen des Seelsorgeteams und des Pfarrbüros Mariahilf

Ernst Heil und Elisabeth Rappl

Der Marienmonat Mai

Vielleicht haben Sie sich schon mal gefragt: Warum wurde der Mai zum Marienmonat? Maius war der dritte Monat im römischen Kalender, dem Gott des Frühlings und des Wachstums gewidmet.

Angesichts der vielen blühenden Pflanzen ist der Mai einer der schönsten Monate des Jahres. Maria wird in der katholischen Tradition als „schönste aller Frauen“ geehrt. Sie gilt auch als „Blüte der Erlösung“ und „Frühling des Heils“. Im frühen Mittelalter wurde Maria oft inmitten von Blumen dargestellt. Blumen und Blüten sind Symbole für die Gnadenfülle, die ihr zukommt. Sie erinnern auch an das verloren gegangene Paradies.

In Marienliedern wird Maria als „Rose ohne Dornen“, als „Lilie ohnegleichen“, als „reinste Rose“, „als Rosen- oder Blumengart“ besungen. Schwertlilien, Anemonen und Nelken erinnern an die schmerzhaftige Mutter, Maiglöckchen stehen für das Heil der Welt.

Papst Paul VI. legte in seiner Enzyklika „Mense maio“ (1. Mai 1965) die Verehrung Mariens im Monat Mai den Gläubigen eigens ans Herz.

Ein besonderes Zeichen für diese Marienverehrung in unserem Land ist die Mariensäule inmitten der Landeshauptstadt. Kurfürst Maximilian I. ließ sie im Jahr 1638 errichten als Dank, dass die Städte München und Landshut vom Dreißigjährigen Krieg weitgehend verschont blieben.

Schließlich wandte sich der bayerische König Ludwig III. während des Ersten Weltkriegs an Papst Benedikt XV. mit der Bitte, auch der Heilige Stuhl möge die Jungfrau und Gottesmutter Maria zur Schutzpatronin Bayerns erklären und ein bayerisches Marienfest zulassen. Bereits 1917 konnte das Fest „Maria, Schutzfrau Bayerns“, in allen bayerischen Diözesen gefeiert werden. Der heute gebräuchliche Termin dieses Festes am 1. Mai, wurde von der Freisinger Bischofskonferenz im Jahr 1970 festgeschrieben.

Reisevorschläge für den Mai, nicht ganz ernst gemeint oder doch?

Wir können nach Nazareth reisen, wo Maria aufwuchs und lebte.

Besser ist es, Nazareth auf der Landkarte unseres Lebens zu suchen, dort, wo wir ansprechbar waren für Gott und angerührt wurden von einem Engel ohne Flügel.

Wir können nach Bethlehem reisen.

Besser ist es, die Gottesgeburt in unserem Herzen zu feiern, als er bestimmend in unser Leben trat. Statt am 25. Dezember war's vielleicht der 1. Mai.

Wir können nach Ägypten reisen.

Besser ist es, die Fluchtwege unseres Lebens im Nachhinein als Wege Gottes zu entziffern, und darauf zu vertrauen, dass er uns zurückführt in die Heimatorte des Herzens.

Wir können nach Kana reisen.

Besser ist es, sensibel zu bleiben für die heutigen Nöte, und Jesus Wandlungen zuzutrauen vom Wasser zu Wein, von den Tränen zur Freude, von der Enttäuschung zum gemeinsamen Fest.

Wir können nach Jerusalem reisen.

Besser ist es, in den Menschenstädten zu bleiben beim Jubel, beim Mahl, beim Sterben und bei der Auferstehung heute.

Wir können zum Hügel Golgatha reisen.

Besser ist es, hier und heute zu helfen, die Kreuze zu tragen, das Sterben auszuhalten und Trauer zuzulassen.

Wir können nach Israel reisen.

Besser ist es, mit Jesus auf dem Weg zu bleiben, ein Leben lang, so wie Maria unterwegs war mit ihm.

Wir können an alle Wallfahrtsorte reisen, um dort ein Wunder zu erbitten.

Besser ist es, von Maria das Glauben, Hoffen und Lieben zu lernen.